

Gottesdienst 28.8.2011

Kirche Sumiswald, 9.30 Uhr, Pfr. Marc Mettler

„Ein Leib – viele Glieder“ (1. Kor. 12)

Liebe Mitchristen, liebe Gemeinde

Ein Leib – viele Glieder: Ein bekanntes, biblisches Bild für die Gemeinde Christi, für die Kirche, das der Apostel Paulus wiederholt in seinen Briefen gebraucht (Eph 4,15 ff; Kol 1,15-20). Ein Leib mit Beinen, Armen, einem Rumpf und natürlich auch mit einem Kopf und dieser Kopf, sagt uns die Bibel, soll Christus sein.

Ja im Kopf ist das Schaltzentrum eines Körpers; dort wird im Idealfall gedacht und abgewogen, was der Körper tun und lassen soll, wie er sich bewegen soll mit allem drum und dran. Vom Kopf aus gehen via Nerven Befehle zu den Gliedern und die führen diese aus.

Paulus beschreibt das schön, dass jedes Glied sein ganz spezifische Aufgabe habe: Ein Arm ist ein Arm und nicht ein Bein und hat andere Aufgaben und Funktionen als ein Bein – klar.

Der Arm soll auch nicht auf die Idee, weil er kein Bein sein, gehört er nicht zum Leib. Alle verschiedenen Glieder gehören dazu und machen aus, dass ein Leib vollkommen ist.

Ganz organisch gesehen leuchtet uns das Bild des Leibes doch ganz gut ein.

Paulus gebraucht jedoch dieses Bild „Ein Leib – viele Glieder“ pointiert für die christliche Gemeinde.

Nehmen wir jetzt einmal uns hier in der Kirche Sumiswald als Beispiel – was hat es

da in diesem Text für wunderbar wertvolle Perlen für uns versteckt?

Paulus behauptet, dass jeder und jede eine bestimmte Aufgabe in der Gemeinde Christi zu übernehmen hat.

Wie sehen Sie das? Was denkst Du jetzt?

Vielleicht: „Klar das stimmt, ich bin schliesslich in drei Teams und setze dort meine Gaben für Gott ein.“

Oder eher: „Ach nein, das ist doch Theorie, mich kann man für nichts gebrauchen, ich bin froh, dass wir Pfarrer und Kirchgemeinderäte haben, die machen das schon.“

Denken vielleicht einige unter uns so, weil sie sich zu alt, zu heiser, zu arm, zu kränklich, zu unfrohm, zu ungeschult, zu jung, zu unmusikalisch oder sonst etwas vorkommen?

Denken Sie, dass andere das eh viel besser können? Vergleichen Sie sich mit den anderen? und bekommen dabei vielleicht hin und wieder Minderwertigkeitsgefühle und Unzufriedenheit kommt auf?

Wenn wir so denken, beleidigen wir eigentlich Gott – warum?

Gott hat jedem Leben Gaben geschenkt; lassen wir diese brach liegen, ist Gott gewissermassen enttäuscht darüber, weil wir unserer Berufung, die er uns in die Wiege gelegt hat, nicht nachkommen.

Gaben Gottes können sich auch im Laufe der Zeit verändern: Eine junge Mutter kann vielleicht noch nicht so packend und spannend Geschichten erzählen wie ein Grosi. Ein Grosi hat jedoch vielleicht die Nerven nicht mehr oder die Gesundheit macht nicht mehr so mit, dass sie grad 10 Kleinkinder auf einmal hüten kann.

Da gilt es in jeder Lebensphase die jeweilige Gabe zu entdecken – das gilt für Jung und Alt, für Frauen und Männer, für die etwas minder Bemittelten und die Superreichen, für die Handwerker und die Akademiker, für schon von Kindsbeinen im Glauben Stehenden und für die, die noch ganz unsicher Glaubensschritte wagen, einfach für jeden Menschen das ganze Leben lang.

Die Umkehrung von falscher Bescheidenheit nimmt Paulus in seinem Text auch auf:

Wenn z.B. das Auge das Gefühl hat, es sei nicht auf die Hand angewiesen. Wiederum übersetzt kann das heissen, dass wenn ein selbsternannter Elite-Gabenträger überheblich jemandem zu spüren gibt: „Das was du in der Kirche beiträgst, das bräuchte es eigentlich gar nicht, denn es ist eh für nichts nütze!“

Das ist gemein und falsch zugleich!

Einen weiteren Faktor bezüglich „Leib“-sein kommt ihm Text eher zwischen den Zeilen vor, er leuchtet uns aber anatomisch bei unserem Körper wiederum schnell ein:

Das Gleichgewicht! Wenn z.B. im Ohr etwas nicht stimmt, dann bekommen wir doch den „Trümmel“, es kann uns schwindlig werden, wir drohen umzufallen.

In der Kirche, in der Gemeinde Christi ist das „Gleichgewicht“ auch wichtig, doch wie können wir uns das vorstellen?

Ich möchte das Bild des Leibes noch anders illustrieren (Mobile zeigen):

Ein ganz einfaches Mobile; oben an einem Faden angemacht, hängt es da. Wenn alles stimmt, so ist es im Gleichgewicht.

Nimmt man eines weg, kommt nicht nur das einzelne Teil, sondern das ganze Mobile

in Schiefelage. Keines darf fehlen, keines soll übermässig Gewicht haben.

Liebe Mitchristen, es braucht uns alle, damit „Kirche“ funktioniert: Hier ist die junge Sonntagschullehrerin mit den starken Nerven, hier der Senior, der Zeit für den Fahrdienst hat; hier der Vater, der gut Klavierspielen kann, hier ein fast bettlägeriger Mann, der treu stundenlang betet für die Jugend. Hier hat sich jemand für den Kirchgemeinderat gemeldet und hilft mit die grossen Weichen zu stellen, dort sitzt eine Seniorin auf dem Bänkli und schenkt einem traurigen Kind ihr Lächeln. Dort stellen zwei Tische für ein Apéro auf, während jemand anderer Kaffee kocht; eine Gruppe übt ein kleines Theater für den Gottesdienst, während andere Texte zum Vorlesen üben oder den Raum dekorieren. Und wenn nur eins fehlt, dann fehlt's und das Gleichgewicht ist weg, selbst wenn Gott durch Christus die „Aufhängung“ des Mobiles bleibt.

Möge Gott durch seinen Geist jedem von uns zeigen, wo unsere von ihm geschenkten Gaben liegen, möge er Jung und Alt zeigen, wie wir uns einbringen können und auch, dass unsere Gaben gebraucht werden, auf dass wir unsere Gaben mit Freude, Passion und Ausdauer für sein Reich, für seinen Leib, einsetzen.

ER selbst will uns alles Nötige dafür geben.
In Jesu Namen - Amen

